

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM  
inkl. Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Störungen des  
Betriebs der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsstellen hat der Be-  
zuger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere nach  
Rabatte usw. laut aufliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vor-  
mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher angegebenen An-  
zeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachdruck entfällt bei  
Klage od. Konkurs.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptverleger: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 198.

Nummer 108 Fernruf: 231 Mittwoch, den 11. September 1935 DL 8.35 376 34. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 10. September 1935.

### DJZ-Gäste aus Danzig im Erzgebirge

In Dresden trafen Sonntag früh hundert erholungsbedürftige Arbeitskameraden aus Danzig ein, die von der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, zu einem kostenlosen vierzehntägigen Urlaub in Sachsen eingeladen worden sind. Die Urlauber wurden von Gauwalter Hg. Reich begrüßt. Sie unternahmen dann in Omnibussen eine Rundfahrt durch Dresden. Nach dem Mittagessen fuhr sie nach Lauenstein im Ostergebirge weiter, wo sie, betreut von der NSD „Kraft durch Freude“, einen vierzehntägigen Aufenthalt finden.

### Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen

In der Woche vom 25. bis 31. August wurden in den vier sächsischen Kreishauptmannschaften insgesamt 102 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Diphtherie und Krupp festgestellt. An Scharlach erkrankten 150 Personen. In einem Fall trat der Tod ein. Lungen- und Kehlkopfentzündungen forderten bei 86 Erkrankten 39 Todesopfer.

### „Der Rote Hahn“ bis 22. September geöffnet

Der unvermindert anhaltende starke Besuch der Dresdener Jahreschau „Der Rote Hahn“ — es wurden bisher fast 750 000, an den letzten Sonntagen allein etwa 100 000 Besucher, gezählt — veranlaßt die Ausstellungsleitung, die Jahreschau um eine Woche, bis zum 22. September, zu verlängern. Maßgebend für diesen Entschluß war auch, daß viele angeregelte Sonderzüge, die wegen des Reichsparteitages zurückgestellt werden mußten, infolge der Verlängerung noch durchgeführt werden können.

### Verleihung von Rettungsmedaillen

Dem Postinspektor Erich Weise in Marktleberberg, dem Schützen Siegfried Richter in Leipzig und der Hauswächter Hermann von Binow in Dresden ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Der Schloffer Richard Koch und der Buchhaltungsinspektor Paul Richter, beide in Dresden, erhielten die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr.

### Wieder Dampferverkehr auf der Elbe

Nachdem der Wasserstand der Elbe infolge der Niederschläge der letzten Tage am Dresdener Pegel um etwa fünf Fuß, zwanzig Zentimeter gestiegen ist, nahm die Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft Dienstag morgen den regelmäßigen Verkehr auf der Strecke Leitmeritz-Riesa wieder auf.

Dresden. Selbstmord. Das einundzwanzigjährige Dienstmädchen, das aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Wilsdruffer Straße in selbstmörderischer Absicht auf die Straße gesprungen war, ist an den schweren Verletzungen im Krankenhaus gestorben.

Dresden. Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Reichenstraße kam es an der Straßenkreuzung bei der Südbahn Sonntag nachmittags zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrerinnen und einem Personkraftwagen. Die beiden fünfundsiebzig bzw. zweiundfünfzig Jahre alten Radfahrerinnen erlitten bei dem Anprall erhebliche Verletzungen. Auch eine im Kraftwagen sitzende fünfundsiebzig Jahre alte Frau wurde schwer verletzt. Die drei Verunfallten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Pina. Feststellung der Haupttätung der Stadt. In einer öffentlichen Beratung des neuen Oberbürgermeisters Dr. Brunner mit den Stadtverordneten wurde die Haupttätung der Stadt festgestellt. Diese bestimmt, daß dem hauptamtlich angestellten Oberbürgermeister der hauptamtliche Bürgermeister, ein hauptamtlicher Stadtrat und vier ehrenamtliche Stadträte zur Seite stehen. Die Zahl der Ratsherren beträgt achtzehn.

Bautzen. Zwölf Einbruchsdiebstähle in Plarckhäusern. Im Juni war bei einem Einbruch in ein Plarckhaus in Kittlitz der Täter mit Namen Freudenberg aus Barwalde gefaßt worden. Er gab an, diese und andere Einbrüche auf Anstiften und gemeinsam mit einem ehemaligen Strafgefangenen, den er in der Bautzener Landstrafanstalt kennengelernt hatte, durchgeführt zu haben. Es konnte aber festgestellt werden, daß dieser als Mittäter nicht in Frage kommt. Vielmehr hatte Freudenberg zwölf Plarckhauseinbrüche, darunter einige in den Kreisen Görlitz und Rostenburg, allein verübt. Ihm fielen dabei Geld, Tassen und eine Pistole in die Hände.

Ottbau. Das neue Bett der Löbau. Nach andertwanzigjährigem Schaffen auf dem Gelände unterhalb des Marktes haben die Arbeitsdienstmann der Gruppenabteilung Ottbau jetzt einen wichtigen Abschnitt in der Regulierung der Löbau im Stadtgebiet vollendet. Ein Arbeitsmann stand in Gegenwart von Vertretern der Stadt den hemmenden Damm durch, und die Bogen der Löbau schlossen sich in ihre neuen, geebnetes Bett. Die Ueberflutungsfahrer ist durch die Regulierung nun vollständig beseitigt.

Meißen. Wiederlebensfeier. Das ehemalige Infanterie-Regiment 102 mit den dazugehörigen Formationen veranstaltete ein Kameradentreffen, das sehr viele Kameraden aus ganz Sachsen nach Meißen geführt hatte. Auf dem Begrüßungsabend nahm der Landesverbandsführer Groß-Dresden die Gefallenenehrung vor und zeichnete verdiente Kameraden mit dem Bundesehrenzeichen aus. Regierungsrat Major a. D. von Bosse, Dresden, hielt die Festrede. Auch der Führer des Feldkameradenbundes, Hahrig, Leipzig, sprach. Am Ehrenmal in der Kriegergedächtniskirche wurde ein Kranz für die Gefallenen niedergelegt. Im Dom fand eine Heldengedenkfeier statt, bei der Superintendent Böhme predigte. In der Fürsten- und Landeskirche St. Afra führten Franzener ein historisches Festspiel auf, das in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges spielt.

Meißen. Der Sturm auf der Elbe. Am Sonntag brachte der im ganzen Elbtal herrschende Sturm oberhalb Spar ein Segelschiff zum Kentern. Die drei Insassen fielen ins Wasser, konnten sich aber durch Schwimmen retten. Auch das Boot wurde geborgen. Unterhalb Meißen an der sogenannten Anorre kippte ein Badelboot um. Die Insassen hatten trotz des starken Windes, um sich stromauf treiben zu lassen, auf ihr Boot eine Segelvorrichtung gespannt, wodurch das Boot umgeworfen wurde. Auch sie konnten sich aus der immer noch stachen Elbe ans Ufer retten.

Freiberg. Einrichtung einer Werkhülle. Die Betriebsleitung der Freiburger Papierfabrik hat mit der Einrichtung einer Werkhülle für über fünfundsiebzig fortbildungspflichtige Jungen und Mädchen eine Einrichtung geschaffen, die in ihrer Ausgestaltung vorbildlich ist. Die Werkhülle, die sich in der sogenannten Alten Mühle innerhalb des Betriebes befindet, wurde jetzt ihrer Bestimmung übergeben.

Froburg. Todessturz bei der Erntearbeit. Der einundzwanzig Jahre alte Gerhard Krösch von hier, der auf einem Rittergut bei Dösch als Untermeister beschäftigt war, stürzte beim Getreideeinholen vom Wagen und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

Leipzig. Höchstpreisüberschreitung durch Großschlichter. In der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vom 27. Februar 1935 ist gesagt, daß mit Gefangnis- und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Reichsmark bestraft wird, wer die Höchstpreise überschreitet. Auf Grund dieser Bestimmung wurden zehn Großschlichter des hiesigen Schlachthofes in Haft genommen. Bisher wurde festgestellt, daß Höchstpreisüberschreitungen bis zu 11 RM für den Zentner vorliegen. Weiter wurde festgestellt, daß auch getarnte Höchstpreisüberschreitungen der Großschlichter und ihrer Abnehmer sowie auch getarnte Höchstpreisüberschreitungen der Erzeuger vorliegen.

Döbeln. Tödlicher Unfall im Steinbruch. Am Hohensteinsteinbruch bei Niederstritz war dem fünfundsiebzigjährigen Steinbrucharbeiter Emil Höllner aus Rannenberg von einer Lare ein Fuß abgefahren worden. In einer Döbelner Klinik mußte dem Verunglückten das verletzte Bein abgenommen werden. Er starb aber kurz nachher.

Zittau. Zum Gedächtnis Immelmanns. Am Vohberg bei Großschönau hat die Zittauer Fliegergruppe eine Segelfluggaststätte errichtet, die den Namen des Fliegerhelden Immelman trägt. Ihre Einweihung erfolgte am Sonntag in feierlicher Form. Die Halle ist von den Segelfliegern selbst in ihrer Freizeit errichtet worden. Bei der Einweihungsfeier wurden verschiedene Schausflüge mit Erfolg durchgeführt.

Reichenbach (Oberlausitz). Baubeginn des Funkturms. Der Vertrag mit der Reichspost über die Errichtung eines Rundfunkmastes steht nach der erneuten Abänderung nunmehr endgültig fest. Anfang nächster Woche wird mit dem Bau der vier Ecken des Funkturmes begonnen. Für die Erdarbeiten zur Errichtung des Sendebauwerkes wird Anfang Oktober mit dem Einzug von etwa hundert Erwerbslosen gerechnet.

Mittweida. Tödlicher Straßenunfall. Auf der Staatsstraße Mittweida-Rochlitz nahe bei Erlau wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Kraftstoffwagen der aus Rochlitz stammende Motorradfahrer auf der Stelle getötet.

Leipzig. Schulung im Straßenverkehr. Das Schul- und Bildungsamt hat ein Verkehrs-Schulzimmer eingerichtet, das übersichtlich angeordnet alles enthält, was für verkehrstechnische Dinge in Frage kommt. Die Jugendlichen sollen auf diese Weise durch Anschauung im Straßenverkehr geschult werden.

Leipzig. Geflügel-diebstähle. In der Umgebung von Leipzig trieb seit langer Zeit eine Diebesbande ihr Unwesen, die insbesondere Bauernhöfe heimuchte und auch sehr große Geflügel-diebstähle ausführte. Es gelang jetzt, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um eine zehnköpfige Diebesbande aus Bad Lausitz, die seit etwa 1932 die Umebuna von Bad Lausitz, Weibahn,

## Nach dem Büteberg

zum Reichserntedankfest im billigen Sonderzug  
Billiger Sonderzug: Preis für Hin- und Rückfahrt etwa 8 RM. Zubringerzüge dieselbe Fahrpreisermäßigung. Abfahrt, Sonnabend, 5. Oktober, nachmittags ab Bautzen über Dresden. Rückfahrt bis Montag. Sofortige Meldung an die Propagandaleiter in der Geschäftsstelle der örtlichen Politischen Leitung der NSDAP.

Ortissa, Rötha, Borna, Jentzen usw. unsicher machte und zu ihren Diebesfahrten Fahrräder, Kraftwagen und sogar Kraftwagen benutzte. Die Beute, im wesentlichen Geflügel aller Art, fand in einem Hehlernest in Liebertowitz Abnehmer. Der Bande sind bisher etwa fünfzig derartige Diebstähle nachgewiesen worden.

Delsnig l. C. Fest der Bergleute. Die Gewerkschaft Gottes Segen veranstaltete mit ihrer über dreitausend Köpfe zählenden Gefolgschaft auf dem Sportplatz in Neu-Delsnig nach vielen Jahren zum erstenmal wieder ein großes Bergfest, das einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Den Auftakt bildete ein Reich der Gefolgschaft durch die Straßen der Stadt. Nach dem Einmarsch auf dem Sportplatz begrüßte Betriebsführer Bergdirektor Steinmeyer Arbeitskameraden und Gäste. In seiner Ansprache wies er auf die Bedeutung des Festes hin. In den Festen des sächsischen Bergbaues finden gemeinschaftliches Schaffen, Wollen und Streben ihren besten Ausdruck.

Schwarzenberg. Tödlicher Zusammenstoß. Der Gasthofbesitzer und Fleischermeister Unger aus Sola stieß mit seinem Fahrrad auf der Fahrt nach Reustädte mit großer Gewalt mit einem Kraftwagen aus Gersdorf zusammen. Er wurde auf die Straße geschleudert, wobei ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde, so daß er auf der Stelle tot war. Unger ist Vater von sechs Kindern.

Beringswalde. Eine Mühle niedergebrannt. In dem Mühlengrundstück von Walthers Erben in Sachsendorf brach ein Brand aus, dem das ganze Anwesen, bestehend aus Wohnhaus und Mühlengrundstück, zum Opfer fiel. Große Mehl- und Getreidevorräte sind mitverbrannt. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen.

## Die Autobahnbrücke über die Freiburger Mulde

Die Oberste Bauleitung Dresden der Reichsautobahnen teilt mit: Südlich von Rössen überschreitet die Autobahn das Tal der Freiburger Mulde. Das tief eingeschnittene Tal erfordert eine gewaltige Brücke, deren Länge 420 Meter beträgt. Was sie aber zur künftigen Brücke der Reichsautobahn macht, das ist ihre schwindende Höhe über dem Tal. In Brückenmitte liegt die Fahrbahn mehr als sechsundfünfzig Meter über der Mulde. Die Brückenbauweise liegt nordöstlich von Siebenlehn in unmittelbarer Nähe der Biermühle. Als Brückensystem wurde ein vollwandige stählerne Balkenbrücke auf Steinpfeilern gewählt. Der Entwurf zeigt eine mitten im Talgrund liegende Hauptöffnung von 81 Metern, an die sich gegen die beiderseitigen Hänge abnehmende Öffnungen von 71 und 61 Meter und auf einer Seite eine weitere Öffnung von 56 Metern anschließen. Mit den Arbeiten wird in aller nächster Zeit begonnen werden.

## Im Dienst der Heimat

Die unfreundliche Bitterung hatte die Mitglieder und Freunde des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz nicht abhalten können, in großer Zahl nach Königstein zur 58. Jahreshauptversammlung des Gebirgsvereins zu kommen. Das Unbefriedigende hatte ein schmuddles Festkleid angelegt. Die Tagung begann Sonnabend mit internen Sitzungen. Am Blauen Stern vereinten sich dann Gäste und Einwohnerschaft zu einem Begrüßungsabend, der so gut besucht war, daß der in den Königsteiner Festungshof verwandelte Saal wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte.

Sonntag morgen stiegen die Tagungsteilnehmer hinauf zum Lag. Vor dem Vereinswanderheim wurde eine Morgenfeier abgehalten, bei der Pfarrer Leicht, Königstein, begeisterte Worte über Leben, Liebe und Freude sprach.

Auf der 58. ordentlichen Hauptversammlung im Deutschen Haus konnte der Gesamtverbandsvorsitzende viele Ehrengäste willkommen heißen. Amtshauptmann von Thümmel überbrachte die Grüße der sächsischen Staatsregierung und des Kreishauptmanns. Den Gruß der Gebirgsvereine im Erzgebirge, Vogtland und in der Lausitz entbot der Vorsitzende des Landesverbandes der sächsischen Gebirgsvereine, Oberstudienrat Grundmann, Eibensdorf. „Wandern ein!“, das war die Parole, unter die Pfarrer Löcher als Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine seine Ansprache zur Weihe der grün-weiß-roten Fahne des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz stellte.

Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Gebirgsverein 36 Ortsgruppen mit 3220 Mitgliedern umfaßt. Der Verein hat im vergangenen Jahr wertvolle Arbeit zur Erschließung der Sächsischen Schweiz geleistet. Aber auch im neuen Jahr zehnte gemeinsame Schaffen im Dienst für Volkstum und Heimat erzieuliche Erfolge.



# Unerhörte Beleidigung Deutschlands durch einen Neuyorker Richter.

## Freispruch im Prozeß wegen des Ueberfalls auf die „Bremen“.

Neuyork, 7. September. In dem Prozeß wegen des kommunistischen Ueberfalls auf den Lloyd-Dampfer „Bremen“ im Hafen von Neuyork hat der Amtsrichter Louis Brooski am Freitag ein Urteil gefällt, das vor allem durch seine Beweggründe eine unerhörte Beleidigung Deutschlands darstellt. Sämtliche Angeklagten wurden von der Anklage der „geschwindlichen Zusammenrottung“ freigesprochen, lediglich ein Angeklagter wurde wegen Waffenbesitzes in Haft gehalten.

In seiner Urteilsbegründung ließ sich der Amtsrichter dazu hinreichen, die nationalsozialistische deutsche Regierung und die Faltenkreuzflagge in der wüsten Weise zu beschimpfen und den Lloyd-Dampfer „Bremen“ als „Piraten-Schiff“ zu bezeichnen.

Die Urteilsbegründung begann mit einer Darlegung der Ereignisse an Bord des Lloyd-Dampfers „Bremen“.

„Ich bin mir durchaus der Tatsache bewußt, daß das offene Führen der Nazisflagge für diese Angeklagten berechtigter oder unberechtigterweise die Vorstellung von einem Piratenschiff hervorgerufen hat, das herausfordernderweise in den Hafen einer Nation einfährt, von der es kurz vorher ein Schiff in den Grund gehohlet hatte (eine Anspielung auf die „Lusitania“? D. Schr.) mit der schwarzen Piratenflagge stolz an seinem Mast.“

In der weiteren Urteilsbegründung erklärte Amtsrichter Brooski u. a., daß die Anwesenheit der vier Angeklagten Arthur Blair, William Wallen, William Howe und George Blackwell auf der „Bremen“ keine geschwindliche Zusammenrottung dargestellt habe. Bezüglich des Angeklagten Winston Vincent Mc. Corjad bestanden Widersprüche in der Zeugenaussage, daß er angeblich den ameri-

kanischen Detektiven Matthew Solomon niedergekloppt haben soll. Bezüglich der erstgenannten vier Angeklagten lägen keinerlei Beweise für eine Gesetzesverletzung vor (!). Sie hätten sich nur unter der Menschenmenge befunden, die sich durchaus gefehlich am Pier eingefunden habe, um gegen die deutsche Faltenkreuzflagge zu protestieren, wogegen sie so lange berechtigt gewesen sei, als sie nicht den Frieden störten. Unabhängig hier von stelle die weitere Frage, ob sie die Angeklagten individuelle Handgreiflichkeiten haben zuschulden kommen lassen, ein ganz anderes Problem dar. Unter der Vorgabe einer gefehlichen Ansammlung dürften von Einzelpersonen keine Gewalttätigkeiten verübt werden, und der Urteilspruch dürfe keineswegs so ausgelegt werden, als ob derartige Ausschreitungen gebilligt würden.

Es kann jedoch sein, daß das Zeigen der Faltenkreuzflagge im Neuyorker Hafen berechtigter und unberechtigterweise von den Angeklagten und anderen Teilen unserer Bürgerschaft als unerwünschtes Zeichen betrachtet wurde, das alles das verunbildlich, was den amerikanischen Idealen von den Gottgegebenen und unverrückbaren Rechten aller Völker, sowie von Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück zu widerspricht. Nach Ansicht der Versammelten bedeutet dieses Zeichen der Naziregierung Krieg der Religion, Vernichtung von Mitbürgern lediglich aus religiösen oder ethnologischen Gründen, und Entwürdigung der gelehrten Berufe, kurz gesagt — wenn ich einen biologischen Begriff gebrauchen darf — einen altzeitlichen Rückschritt in mittelalterliche, wenn nicht gar barbarische soziale und politische Verhältnisse.

Das Urteil wird von der gesamten Morgenpresse in großer Zustimmung gebracht. In weitesten Kreisen der Deutschamerikaner hat es tiefgehende Entrüstung hervorgerufen. Es wird auf dem am 6. Oktober in Madison Square Garden stattfindenden Deutschen Tag die gebührende Antwort erhalten. Außerdem haben die größeren deutschamerikanischen Verbände die Absicht, beim Staatsdepartement in Washington Vorstellungen gegen das Schandurteil zu erheben.

### Abwehr haßdiktierter Rechtsprechung.

## Deutschland protestiert gegen die amerikanische Justiz.

Gegen das ungeheuerliche Urteil hat der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Luther, unverzüglich Verwahrung eingelegt.

Alle die amerikanischen Kreise, die nicht nur Sinn für Gerechtigkeit, sondern vor allem auch für nationale Ehre haben, werden sich nicht wundern, wenn ein solcher Urteilspruch in Deutschland die größte Empörung auslöst. Es ist undenkbar, daß ein derartiges Urteil in einem anderen Land hätte gefällt werden können. Man vermag sich nicht vorzustellen, welche Stürme der Entrüstung es in Amerika ausgelöst hätte, wenn etwa ein deutsches Gericht Elemente, die die nationale Ehre der Vereinigten Staaten verletzt hätten, freigelassen hätte. Hätte Amerika stillgeschwiegen, wenn in Deutschland jemand die amerikanische Flagge als eine „Fahne der Gangster“ bezeichnet hätte? Schon diese Frage zeigt die ganze Ungeheuerlichkeit des Urteilspruches auf, den der Neuyorker Polizeirichter Brooski zu fällen sich erlaubte. Die deutsche Fahne wurde nicht nur heruntergerissen; sie wurde in gemeinster und unsätzlicher Weise beschimpft, und trotzdem fand dieser sonderbare Herr Brooski keinen Anlaß, die Strolche, die sich an der deutschen Ehre vergangen hatten, zu bestrafen. Sein Verhalten nötigt geradezu zu der Schlussfolgerung, daß man in ihm keinen echten Amerikaner, sondern vielleicht einen nur nach Amerika eingewanderten Gesinnungslosen derer vor sich hat, die er freisprach, denn gerade im echten Amerikaner ist das Gefühl für die Heiligkeit der Flagge, dieses Symbol

nationaler Ehre, besonders stark. Wenn es so ist, wie Gerüchte wissen wollen, daß man in Brooski einen amerikanisierten russischen Juden vor sich hat, dann allerdings vermag sein Verhalten schon weniger zu verwundern.

Das ändert aber nichts an dem Skandal, der auch dadurch nicht geringer wird, daß der Neuyorker Bürgermeister La Guardia aus seiner deutschfeindlichen Einstellung seit längerer Zeit kein Hehl mehr zu machen pflegt.

Auf die amerikanische Justiz aber wirkt das alles ein mehr als mertwürdiges Licht. Man kann es angesichts eines so schweren Mißgriffes, wie es der Urteilspruch Brooskis ist, verstehen, daß die amerikanische Regierung mit der Rechtspflege ihrer Gerichte vielfach nicht einverstanden ist. Hoffentlich sind die übergeordneten Stellen klug genug, das schändliche Verhalten Brooskis einer Revision zu unterziehen.

Man möge sich in Amerika vor Augen halten, daß sich noch niemals in einem deutschen Hafen ein Ueberfall auf ein amerikanisches Schiff ereignet hat, daß noch niemals in einem deutschen Hafen die amerikanische Flagge beleidigt worden ist. Es ist auch undenkbar, daß sich in Deutschland jemals etwas derartiges begehen könnte, und die Strafe, die den Täter, der es wagte, eine ausländische Flagge zu beleidigen, wäre in Deutschland ganz empfindlich. Nur die Annahme, daß der Richter Brooski sein Amt und die ihm übertragene Ausübung der Rechtsprechung der ameri-

nischen Nation gräßlich mißbraucht, macht es möglich, über diesen Fall mit der amerikanischen Öffentlichkeit noch zu diskutieren.

### Sonderziehung der Führung der deutschen Juristen.

Berlin, 9. September. Der Reichsjuristenführer, Reichsleiter und Reichsminister Dr. Hans Frank, Präsident der Akademie für deutsches Recht, hat unmittelbar nach Erhalt der Meldung über die ungeheure Herabwürdigung der nationalsozialistischen Reichsflagge und des Deutschen Reiches durch den Richter Brooski in Neuyork eine Sitzung der Gesamtjuristenführung in das Haus der deutschen Rechtsfront zusammengerufen.

Es waren die Vertreter der deutschen Richter und Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Notare, Rechtsprofessoren, Jungjuristen, Wirtschaftsrechtler und Rechtsprofessoren, demnach die obersten ständischen Führer des deutschen Rechtslebens, erschienen. In dieser Versammlung führte Reichsleiter Dr. Frank aus: „Richter Brooski ist Jude, Juden können weder unsere Flagge noch unsere nationalsozialistisches Deutschland irgendwie beleidigen. Daß ein Jude das Ehrenkleid eines Richters in den kulturell so überaus hochstehenden Vereinigten Staaten von Nordamerika mißbrauchen kann, um den ganzen ohnmächtigen Haß seiner Rasse gegenüber dem wiedererstehenden nationalsozialistischen deutschen Volk auszulassen, ist allerdings ein ernster und höchst bedauerlicher Vorgang.“

Aber weder das ehrenvolle Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika noch auch die mit Recht so angeerbte Justiz der Vereinigten Staaten haben etwas mit diesem Orzech zu tun. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß dieser bodenlos niederträchtige Gemeinheit eines Juden unter dem Schutze eines amerikanischen Staatsamtes geschahen konnte.

Im Namen des gesamten deutschen Rechtslebens, im Namen der deutschen Justiz und aller deutschen Rechts-wahrer erhebe ich gegen diese unerhörte Verunglimpfung Protest, indem ich an das Gerechtigkeitsempfinden des edlen amerikanischen Volkes appelliere, das — es ist meine feste Erwartung — es nicht als angemessen empfindet, daß irgendjemand einem Gheto entlaufener Burche unter dem Mißbrauch der liberalen Gesetzgebung der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich als Richter aufzuführen und Schänder der deutschen Flagge freisprechen darf.

### Neuyorker Blätter verurteilten das Verhalten des Richters Brooski.

Neuyork, 9. September. Die Blätter bringen weiterhin ausführlich die Äußerungen der deutschen Presse und auch die Erklärung des Reichsjuristenführers über das Urteil Brooskis.

„Neuyork Times“ bezeichnet im Leitartikel das Urteil als unglücklich. Offenbar habe der Richter vergessen, daß sein Amt ihn hätte abhalten sollen, sich in dieser Weise über die Faltenkreuzflagge zu äußern. Zu dem Protest des deutschen Botschafters erinnert das Blatt daran, daß der Staat desregimentarisch ebensoviele wenig Einfluß auf die Handlungen ständischen Polizeirichter ausüben, wie auf Bürgermeister. Abschließend bemerkt das Blatt, daß, falls Bürgermeister La Guardia den Richter Brooski einen scharfen Vorweis wegen seiner anfechtigen Äußerungen erteilt, innerhalb seiner Befugnisse und in Übereinstimmung mit den Wünschen „vieler unserer besten Bürger“ handeln wird.

„Neuyork Herald Tribune“ schreibt im Leitartikel u. a.: Wir verlieren die Achtung für unsere Farben im Ausland, wenn Beamte in unserem eigenen Land ungehörig ihre Richterpflicht als „Seifenliste“ (das in Amerika übliche Medium für Strafenredner benutzen dürfen, von wo sie reizende Verachtung für Flaggen von Nationen erheben können, mit denen wir im Frieden zu leben bestrebt sind).

Das Blatt schließt: Sollte Brooskis Fehlurteil das amerikanische Volk der demütigenden Verpflichtung unterwerfen, als Gehob internationalen Schlichterleuten eine weitere Entscheidung abzugeben, so wird sich dieser Richter unserer Nation gegenüber in einer schweren Schuld befinden.

## Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl

5) (Nachdruck verboten)  
In der Tür erscheint Doktor Bertrand und sieht Sirvain warnend an. Jögernd verabschiedet sich der Sirvain warnend an.  
Jögernd verabschiedet sich der Kommissar, und die beiden Männer geben wieder ins Nebenzimmer.  
„Der Wagen muß gleich kommen“, sagt Bertrand.  
„Ich habe Dawud zur Station geschickt. Da ist er schon, glaube ich.“  
„Das ist doch kein Wagen“, sagt Sirvain ärgerlich.  
„Das ist ein Pferd, ein Reiter.“  
Es ist übrigens wirklich ein Reiter, jetzt erkennt auch Bertrand die Hufeschläge.  
Sivain ist ans Fenster getreten.  
„Es ist Sergeant Dubois“, sagt er. „Nun werden wir gleich hören.“  
Der Polizist springt vom Gaul und läuft ins Haus. Als er eintritt, weiß Sirvain sofort, daß er nichts Gutes zu melden hat.  
Sein Gesicht ist grau, zwei Knöpfe des Uniformrodes stehen offen, und der ganze Mann sieht aus wie aus dem Wasser gezogen.  
„Wir haben ihn nicht“, meldet er. „Radmud ist mit dem Pferd gestürzt und hat ein Bein gebrochen.“  
„Ihr verdammten Kremlins“, sagt Sirvain.  
Sein sonst quimütiges kleines Gesicht sieht aus wie eine Gewitterwolke.  
„Wir haben ihn dreißig Kilometer weit verfolgt“, meldet der Mann weiter, ohne mit der Wimper zu zucken.  
„Als Radmud fiel, habe ich auf den Mann geschossen und auch getroffen. Der kommt nicht weit.“  
Bertrand macht eine plötzliche Bewegung.  
„Was ist denn, Doktor?“  
„Nichts — ich dachte, ich hätte eben — nichts.“  
Dann sieht er, daß Bertrand bloß geworden ist. „Sagt, borch und reißt die Tür zum Nebenzimmer auf.“  
Agnesina Chantal liegt ohnmächtig auf der Schwelle, — ein Häufchen hellblaue Seide und schwarzes Haar.

### Drittes Kapitel

Endlose Güterwagenkolonnen rattern durch endlose grünbraune Flächen; nur komisch, daß die Güterwagen so

eine wiegende Bewegung haben. Wiege, Wiege, wie Kamele, durch die ganze verdammte Wüste auf diesen hartmütigen Rostern, auf denen man so rumschwebt.

Da ist ein Gesicht mit einem weißen Bart, ein Geiergesicht, das snarrt ein paar Worte und ist dann wieder weg.

Wiege, Wiege — die stand auf dem Boden, zu Hause in Osuabrid, die Mutter zeigt sie so gern, „da hast du mal drin gelegen, mein kleiner, kommst mir ganz komisch vor, daß du schon ein großer Junge bist, beinahe ein Mann.“

Die blonden Haare der Mutter türmen sich zu einer schweren Krone, wie die Kronen der Königinnen aus den Märchen, aber du bist doch schon lange tot, Mutter — natürlich ist sie schon lange tot.

Wieder das Geiergesicht, wieder die wiegende Bewegung.

Ustut, hat das Geiergesicht gesagt. Ustut — Warum? Wie so?

Das Geiergesicht sieht ganz ruhig und gelassen aus, er meint's nicht so, der alte Herr, ganz gemütlicher alter Herr, no ja doch, alter Herr. Melde mich geborsamst zur Stelle, Ustut hat er gesagt. Warum heulen die Hunde bloß so entsetzlich?

Stehenbunder Hunde heulen und einer pfeift, — ich pfeife auf den ganzen Kram, nee, ich mach' das nicht mehr mit, ich kann nicht zwölf Stunden juddren, wie Leute lammern und keinen Ausweg wissen, haßisch!

Ich werd' schon ein Loch finden, Herr Geiermrat, die Welt ist groß, und ich bin klein — Herrgott, das Gebul soll aufhören, da sind sie schon, die Hunde, da springt es schon, beißt mich in die Schulter, das Vieh, au — verflucht!

Nehmt doch den Hund weg, er zerbeißt mit so die ganze Schulter, steht nicht rum und grinst, ihr verdammten Kaffern.

Die Hundebisse schmerzen, daß es zum Tollwerden ist, der Himmel flackert auseinander, Wolfensehen wirbeln, ein glühender Atem streicht vorüber, gefoltert wie auf dem Ross reißt Volkreiter die Augen auf und snarrt in tiefes, jattes, strahlendes Blau.

- Himmelssblau.
- Hell-Schmerzen.
- Bonaad — riecht das hier.
- Kamele, Kamele.
- Darum — schaukeln es auch so.

„Er ist wach“, sagt eine bessere Stimme auf Arabisch, Bach, wach — Volkreiter spielt n... Bart und kann nichts damit anfangen.

Bach — — —  
Was ist denn eigentlich los?

Dann sieht er, daß er auf einer wolkigen Decke liegt, die schaukelt, rechts geht ein Kamele und links, auf jedem sitzt ein Kerl, sie haben mich also doch, denkt er, und bleibt ganz gelassen dabei — na, wenn schon — dann fällt ihm plötzlich ein, warum sie ihn nicht haben dürfen, und er bäumt sich hoch und will hinauspringen aus der schaukelnden Tänze, die ihn trägt — etwas reißt entzweit, ist es sein Kiefer? — er spürt einen lodgenden, ganz unerträglichen Schmerz und sieht, wie das strahlende Blau über ihm schwarz wird und kreist —

Wieder zerreißt der Himmel, und die Welt ist wieder zum Sterben, ganz sanft und weich, — das ist ein Bein hier, und jemand singt leise, und irgendein Instrument zirpt dazu, es sind immer dieselben Töne, — Mädchenstimme.

Ein Mädchen singt.  
Da stirbt's ja, — kleines Ding, was für'n Mädchen? Buschelhaar, bräunlich — und helle Augen, nicht's denn das?

Sitzt da und singt mit einem weichen Stimmchen — legt hat sie gemerkt, daß man sich bewegt hat und hört auf — steht auf und kommt heran und fragt was?

Die Worte kommen von weit, weit her — was hat sie gesagt?

Ist ja so gleichgültig.  
Sieh mal an, Augen hat das Mädel — ganz große Mandelangen, aber hell — hell, nicht schwarz.

Volkreiter's Blick ruht aus auf den hellen Augen in dem runden, sanftbraunen Jungmädchenengesicht.  
Alles kommt von weit her, der Klang ihrer Stimme, und der dumpfe, leise, vibrierende Schmerz — und die eigenen Gedanken.

Aber dieses Gesichtchen da ist nah, und so klar und alle Glieder durchsichtig ist der Anblick, daß Volkreiter lächelt und beschließt, zu leben.

Da dies nun abgemacht ist, schläft er wieder ein, und ohne alle Träume.

(Fortsetzung folgt.)



Politischer Mordversuch.

Revolveranschlag auf den früheren Gouverneur von Louisiana.

London, 9. September. Reuter meldet aus New...

Mehr als hundert Anhänger Longs haben sich für eine Bluttransfusion zur Verfügung gestellt.

Long war ursprünglich Anhänger Roosevelts und seiner neuen Wirtschaftspolitik...

Zwischen zwei Parlamentsjäten.

London, 9. September. Reuter meldet aus Baton Rouge (Louisiana)...

Das Befinden Senator Longs.

Baton Rouge, 9. September. Am Montag früh entschlossen sich die Ärzte zu einer Bluttransfusion...

„Fraklösung“ für Abessinien?

Paris, 9. September. Die Pariser Montagsblätter nehmen im großen und ganzen nichts neues aus Genf...

Das englische Kabinett unterstützt Ebens Abessinienpolitik.

London, 9. September. Reuter meldet aus Genf: Der Staatssekretär des Auswärtigen...

Zugeständnisse Abessiens an den Völkerbund und an Italien.

Addis Abeba, 9. September. Der Konrat, der die ganze Nacht getagt hat...

Eröffnung der Völkerbundsversammlung

Genf, 9. September. Unter härterem allgemeinen Interesse als in den letzten Jahren...

ein großes Land den Völkerbund mit Ablauf der Fälligkeit verlassen habe...

Genf, 9. September. Die Völkerbundsversammlung hat mit 49 von 54 abgegebenen Stimmen...

Aus aller Welt.

\* Kraftwagen fährt in Fußgängergrube. Am Sonntag gegen 17 Uhr ereignete sich an der Wilhelmshöhe...

\* Unruhiges Frankreich. — Streik der Weinlesearbeiter in Narbonne. In Narbonne-Aude ist seit einigen Tagen unter den in der Weinlese beschäftigten Arbeitern ein Streik ausgebrochen...

\* 40 000 Franken auf ein untergeschobenes Pferd gewettet. Auf der Pferderennbahn von Vincennes wurde am Donnerstag wieder eine Unterschlebung eines falschen Pferdes aufgedeckt...

\* Für 20 Millionen Franken gefälschte Wechsel in Umlauf gesetzt. In St. Omer (Frankreich) ist ein neuer Wechselandal aufgedeckt worden...



Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl

„Allo, sie heißt Djana und ist fünfzehn Jahre alt, immerhin schon fünfzehn.“

Dann knurrt er das arme Mädel an, das sich wie ein geprügeltes Mädelchen aus dem Zelt schleicht...

„Bist du die Wahrheit wissen, Scheich?“

Am nächsten Tag läßt er sich sehen, und ist ein alter, ein ganz alter Bekannter.

„Du führst seltsame Reden, Fremder. Aus welchem Lande bist du?“

Das ist nun eine Ewigkeit her. Auch beim nächsten Erwachen liegt das hübsche Mädchen...



## Festigung des Arbeitseinkages der Angestellten

Der Bau Sachsen der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront kann auch im Monat August eine weitere Festigung des Arbeitseinkages der Angestellten melden. Der Ausgang der Rundfunkausstellung bewirkte eine rege Nachfrage nach Fachkräften aus der Radio-Industrie. Trotz des durch den Kündigungstermin im August bedingten erhöhten Zuganges an neuen Bewerbern ist der Bewerberstand weiter zurückgegangen. Die Zahl der Befehlsaufträge entspricht dem Ergebnis des Vormonats. Das Vermittlungsergebnis ging dagegen wie alljährlich infolge der Urlaubszeit etwas zurück. Die Auslands-Stellenvermittlung vermittelte einige erfahrene Export-Kaufleute mit guten Sprachkenntnissen nach Afrika und Brasilien. Die Vorbereitungen für die Unterbringung der demnächst ausreisenden Arbeitsdienstkameraden werden weiter gefördert.

## Die Elektrizitätswirtschaft Sachsens

In seiner in Bautzen abgehaltenen letzten Mitgliederversammlung beschloß der jetzt gerade dreißig Jahre alte Verband sächsischer Elektrizitätswerke, sich Dresden, die Vereinigung mit der Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung. Im Anschluß daran fand die erste Arbeitstagung der Bezirksgruppe statt, die vom Leiter der Bezirksgruppe, Direktor Böttger, Dresden, eröffnet wurde. Er gab einen Überblick über die nächsten großen Aufgabengebiete der Bezirksgruppe. An der außerordentlich stark besuchten Tagung nahm unter anderem als Vertreter des sächsischen Wirtschaftsministers Oberregierungsrat Dr. Proße teil, ferner waren anwesend Kreisleiter Martin, Bautzen, Amtshauptmann Dr. Siebert und Oberbürgermeister Dr. Ditzel, Bautzen.

In einem Vortrag „Zweck und Ziel der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung“ betont Direktor Dr. Körber, Berlin, daß die Wirtschaftsgruppe als ein Glied der Organisation der gewerblichen Wirtschaft teilhaftig an deren Verpflichtung, nämlich der Erhaltung der Wirtschaft und der Lebenshaltung des deutschen Volkes zu dienen. Die Wirtschaftsgruppe sei bemüht, durch eigene Forschungs- und Entwicklungsarbeit, durch Aufgabenstellung und Unterstützung anderer Stellen die Entwicklung der Elektrowirtschaft nachhaltig zu fördern. Zweck der Wirtschaftsgruppe sei, ihre Mitglieder zusammenzufassen und einzuräumen auf das Ziel, die öffentliche Elektrizitätsversorgung zu möglichst vollkommener Erfüllung des Dienstes an der Allgemeinheit zu entwickeln.

Die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft behandelte Dr. Ing. Mueller, Berlin. Der Geschäftsführer der Eltgas G.m.b.H., Dipl. Ing. Steder, Dresden, betonte, daß der bevorstehende Einsatz der Elektrowirtschaft genügende Bereitschaft aller Elektrizitätswerke auch hinsichtlich der Finanzierung der Aufträge erfordere. Die Erfahrungen der Eltgas G.m.b.H. Dresden, der gegenwärtig über 160 deutsche Elektrizitäts- und Gaswerke angehören, hätten bei den letzten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gezeigt, daß ein gutdurchdachtes Teilzahlungsverfahren imstande sei, den Abfall an Geräten und Anlagen ganz wesentlich zu steigern. Oberingenieur Reiser, Dresden, wies darauf hin, daß für den Herbst eine großangelegte Lichtwerbung unter dem Leitwort „Gutes Licht — gute Arbeit“ geplant sei, die von den Elektrowirtschaften, dem Amt „Schönheit der Arbeit“ und der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft durchgeführt werde. Daran werde sich eine Weihnachtswerbung und im Frühjahr 1936 ein neuer Werbefeldzug für die elektrische Küche anschließen. Nach weiteren Fachberichten wurde die arbeitsreiche Tagung vom Leiter der Bezirksgruppe mit einem Teuegegebnis auf den Führer und Reichsleiter geschlossen.

## Gasthof z. Hirsch

Donnerstag



Hierzu laden freundlichst ein  
Friedl Mager u. Frau.

Visiten-Karten  
empfiehlt

Buchdrucker H. Rühle.

## Christl. Frauendienst

Am 10. Sept. 1935 abends 8 Uhr spricht im Gasthof zum Ross im Frauenabend der bekannte Dichter Reinhold Braun über das Thema: „Die christliche Frau und das neue Deutschland.“ 1. Teil: Vortrag. 2. Teil: Vorlesung aus eigenen Werken. 3. Teil: Fröliches fürs Herz. Die Kantorei singt. Hierzu sind die verehrten Mitglieder, sowie die Kirchengemeinde herzlich eingeladen.  
Die Leiterin.

## Drucksachen

liefert preiswert Buchdruckerei Hermann Rühle.

## Turnen - Spiel - Sport.

### Fußball

Jahn 1. — Zw. Nähnitz 1. 3:3 (3:2)

Recht unglücklich kämpften die Jahnleute, nach ihrer Feldüberlegenheit mußten sie das Spiel höher und für sich entscheiden. Gleich nach Anfang des Spieles schälte sich die Jahnelf als die gefährlichere Elf heraus. Angriff auf Angriff rollte auf des Gegners Tor. Die gute Nähnitzer Hintermannschaft konnte die Situation auch nicht retten und mußte den Halbzeitstand von 3:2 den Hiesigen überlassen. Sämtliche erzielten Tore auf beiden Seiten waren fein durchdachte Sachen. Nach dem Wechsel gelang N. sogar noch der Ausgleich. Das Spieltempo steigerte sich immer mehr und 10 Minuten vor Schluß belagerte und bombardierte die Jahnelf in vollster Entfaltung das Gästetor, ohne etwas Zählbares zu erreichen. Sie verschonten sogar durch Auslassen eines 11 Meter-Balles den wohlverdienten Sieg. Die Nähnitzer verstanden es vorzüglich ihren glücklich errungenen Ausgleich zu halten. Schiedsrichter Schwarze 01 leitete diesen typischen Punktspiel alle zur vollsten Zufriedenheit.

Jahn Jgd. — Königsbrück Jgd. 3:2

Das Spiel wurde von beiden Seiten sehr flott durchgeführt.

Jahn Kn. — Königsbrück Kn. 5:2

Dem Spielverlauf nach ist das Resultat als gerecht anzusehen. Jahn war technisch besser.

## Die sächsische NS auf dem Marsch nach Nürnberg

Als Glied des Adolf-Hitler-Marsches befindet sich die Marscheinheit des Gebietes 16 der Hitler-Jugend auf dem Weg zum Parteitag der Freiheit in Nürnberg. Sie traf Mittwoch in Richtenfels ein. Dort fand zusammen mit den ebenfalls einmarchierten Marscheinheiten 17 und 23 ein Kameradschaftsabend statt. Am frühen Morgen des Donnerstag wurde die Morgenwäsche im Rain durchgeführt. Dann ging mit klingendem Spiel weiter. Breitengüßbach war das Ziel. Zur Ueberbrückung der Jungen gab es Privatquartiere. In einem Fackelzug am Abend nahmen auch die Parteigliederungen des Ortes teil.

Freitag ging es in Sturm und Regen weiter gen Bamberg. Dort wurde am Abend eine große Kundgebung veranstaltet. Tausende von Volksgenossen und Kameraden und Kameradinnen der nationalsozialistischen Jugend standen auf dem Domplatz, als die Marscheinheiten der Gebiete Sachsen, Mittel- und Niedersachsen, Kurheffen und Westfalen mit ihren Bannfahnen aufmarchierten. Sprechhöre, Einzelsprecher, Lieder, unterbrochen von Fanfarenklängen und Trommelwirbeln zeigten das Auf und Nieder der deutschen Geschichte. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Kreisleiters und Oberbürgermeisters der Stadt Bamberg, Pg. Jahnleinen.

Am Sonnabend wurde der Marsch fortgesetzt.

## Rede des GauSchulungsleiters im Sachsenlager

Im Sachsenlager der NS und NSJ in Niederhelmsdorf bei Stolpen, wo vor den tausend Sozialreferenten schon wiederholt führende Männer von Partei und Staat gesprochen haben, hielt auch GauSchulungsleiter Pg. St. D. Kowalski eine begeistert aufgenommene Ansprache. Der GauSchulungsleiter betonte, daß alle Volksgenossen, besonders aber die Jugend, sich auf das Bestimmen müßten, was den Führer vor fünfzehn Jahren zu seinem Kampf getrieben habe. Das Deutschland der Vorkriegszeit wie der Nachkriegszeit habe dasselbe Bild geboten — so viele Gegensätze nur denkbar waren, alle waren sie in Deutschland vertreten. So sei es gekommen, daß das deutsche Volk seine Kräfte im Kampf der Stämme, Meinungen und Anschauungen verbrauchte. Dem Nationalsozialismus sei die Aufgabe gefallen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Das könne nur gelingen durch eine unbedingte Kameradschaft. Nur auf den Grundlagen dieser Kameradschaft könne in der Zukunft ein einziges deutsches Volk aufgebaut werden. Wahre Kameradschaft dürfe sich nicht auf festliche Anlässe und Kundgebungen beschränken, sie müsse sich vielmehr gerade im Alltag bewähren. Die Ausführungen des GauSchulungsleiters gipfelten in dem Satz: Wir werden nicht eine geschlossene Nation und um keinen Preis ein geschlossenes Deutschland erkämpfen, wenn wir nicht Sozialisten und fanatische Kameraden sind!

## Der sächsische Wirtschaftsminister bei der Weihe von Fabrikneubauten

Der Fabrikneubau der Phänomenwerke in Zittau wurde am Sonnabend eingeweiht. Als Vertreter der sächsischen Regierung überbrachte Wirtschaftsminister Lent die Erfolgswünsche des Gauleiters Rutschmann. Der Minister hob die besonders gelagerten schwierigen Wirtschaftsverhältnisse in Sachsen hervor. Namens der Stadt Zittau würdigte Oberbürgermeister Zwingersberger die Verdienste des Gründers der Firma, Karl Gustav Hiller, der das Unternehmen als einer der Pioniere des deutschen Fabrikneubaus im Jahre 1888 gegründet hatte. Der Betriebsführer teilte mit, daß die Firma 50 000 A.M. an die Gefolgschaft unter Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse des einzelnen zur Auszahlung bringen werde.

Wirtschaftsminister Lent nahm am Tag vorher an dem Richtfest eines neuen Gebäudes der DKB-Werke in Chemnitz teil. Er ging in einer Ansprache auf den wirtschaftlichen Wiederaufstieg in Deutschland nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler ein. Nicht zuletzt die Automobilindustrie habe seitdem eine gewaltige Entwicklung erfahren. Die unter Mitwirkung des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Rutschmann aus vier Werken zusammengefügten Auto-Union gebe ein lebendiges Beispiel für jene kraftvolle Einheit, wie sie der Nationalsozialismus fordere. Betriebsführer und Gefolgschaft müßten auch weiterhin in enger Schicksalsverbundenheit und Arbeitskameradschaft die angebahnte Entwicklung fortführen.

## Schulungslehrgang für Landarbeiter

Die Landesbauernschaft Sachsen veranstaltete in der Versuchsanstalt für bäuerliche Wertarbeit in Pommritz vergangenen Woche einen sechstägigen Schulungslehrgang der Kreisunterabteilungsleiter und Sachbearbeiter der Unterabteilung Hof- und Betriebsgefollgschaft. Zweck dieser Schulung war, den Vertretern der Gefollgschaft das Rüstzeug für die kommende Winterarbeit zu geben. An hand von Vorträgen und Lichtbildern wurden den von den einzelnen Kreisbauernschaften entsandten Kreisunterabteilungsleitern in erster Linie die Fragen nahegebracht, die in ihrem Arbeitsbereich bedeutungsvoll sind. Insbesondere hat es sich gehandelt um die Beschaffung von Arbeitskräften auf dem Lande, um die Landarbeitsforschung und die damit im Zusammenhang stehende Arbeitsvereinfachung in der Landwirtschaft sowie um die Arbeitsverfassung und ihre Bedeutung für die soziale Struktur auf dem Lande. Daneben wurde an praktischen Beispielen gezeigt, durch welche Einrichtungen Unfälle vermieden werden können und mit welchen Geräten sich die Arbeit erleichtern läßt. Außer diesen sachlichen Fragen wurde auch weltanschauliches Gedankengut erörtert.

Der Lehrgang wurde abgeschlossen in einem Betriebsabend, den die Kursteilnehmer gemeinsam mit der Betriebsgefollgschaft der Versuchsgüter Pommritz und Steinbüchel verlebten, und an dem auch der Reichskommissar für Landarbeiterfragen, Staatsrat Reinte, Berlin, und Kreisleiter Martin teilnahmen. Der Verlauf dieses Betriebsabends hat deutlich bewiesen, daß solche gemeinsam verlebten Stunden geeignet sind, die Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefollgschaft sowie ihr gegenseitiges Verstehen zu fördern.

## Gerichtssaal

### Unterschlagung von Versicherungsbeiträgen

Von der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig wurde der fünfundsiebzig Jahre alte, in Hartitz wohnhafte Arthur Müller wegen Vergehens gegen das Angestelltenversicherungsgesetz, Unterschlagung, Antreue und Betrug zu einem Jahr sechs Monaten Gefollgnis und 300 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Müller war seit dem 1. Juli 1933 als Verwaltungsangestellter beim Kreisstrahlenhaus in Weisna beschäftigt. Im März 1935 wurden bei

der Revision Unterschleife in Höhe von 1402 A.M. festgestellt. Dieses Geld war für Versicherungsbeiträge bestimmt gewesen. Im August 1934 hatte Müller beim Ausscheiden eines Angestellten Wertens aus der Versicherungskarte einer Krankenschwester herausgenommen, um die Karte des Ausschließenden in Ordnung zu bringen. Er hat ferner 360 A.M. unterschlagen, die er für Kranken von deren Angehörigen in Empfang genommen hatte. Er hat auch Steuerbeiträge und Winterhilfebeiträge in Höhe von 500 A.M. nicht abgeführt sondern für sich verwendet. Bei der Girokasse wußte er sich im März ds. Js. unter Vorpiegelung falscher Tatsachen ein Darlehen von 200 A.M. zu beschaffen.

## Letzte Nachrichten

### Tschechen und Polen

Das der polnischen Regierung nahestehende Warschauer Blatt „Czyprch Poranno“ schreibt zu dem antipolnischen Vorgehen der tschechoslowakischen Behörden, die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei lebe unter der Krute des tschechischen Gendarmen, der ihr mit Gewalt die Muttersprache rauben wolle. Das tschechoslowakische Schicksal habe sich in ein einziges großes Geföllgnis verwandelt. Die polnische Minderheit werde aber alle Verfolgungen überdauern, und kein Ausnahmezustand und keine Strafexpedition werde ihren Kampf um ihre heiligsten Rechte verhindern können. Der Artikel schließt: „Die Tschechen aber mögen wissen, daß jede Gewalttat, jede Verhaftung, jede Beschlagnahme polnischer Zeitungen, jede Schikane gegen polnische Pilger in unserem Gedächtnis festgehalten wird, und daß wir alle diese Verbrechen nicht vergessen werden.“

### Nürnberg ist gerühtet

In Nürnberg ist alles gerühtet und gerühtet für den Parteitag der Freiheit. Es wird überall nur noch gepöhllet und letzte Hand angelegt. Auf dem Zeppelinfeld sind die in höchster Eile gebauten Durchmarschstraßen schon fast fertig, eine ganz besondere Leistung, da nach den Regengüssen der letzten Tage das Gelände vollkommen aufgeweicht war und in wenigen Stunden Frist viele neuen Straßen gebaut werden mußten. Die Kongreßhalle im Luisenpark bietet ein vollkommen neues Bild. Auch das Stadion ist bereit, die Hitler-Jugend aufzunehmen. Die Lager selbst sind bezugsfertig und Massen von Lebensmitteln sind herangeschafft, so daß die Verpflegung der Hunderttausende vollkommen sichergestellt ist. Mittwoch früh tritt auch die Straßenperestroings um Nürnberg in Kraft, so daß Kraftwagen dann in der Stadt nur noch mit der Erlaubniskarte verkehren können und im übrigen auf den Parkplätzen am Stadtrand bleiben müssen. In den Hotels herrscht bereits höchstes Treiben. Es ist auch ein Zimmer in ganz Nürnberg ohne Quartierschein verfügbar; die Quartierscheine aber sind längst ausgegeben. Auf mehreren Bahnhöfen sind Schlafwagenfondertzüge aufgestellt worden, um wenigstens die Ehrengäste einigermahen unterbringen zu können.

### 120 Fahnen des alten Heeres in Nürnberg

Die im Generalsgebäude in Nürnberg untergebrachten hundertzwanzig Fahnen, Feldzeichen und Standarten der ältesten deutschen Regimenter, die auf Veranlassung des Führers aus allen Teilen Deutschlands zum Parteitag der Freiheit nach Nürnberg gekommen sind, wurden Montag nachmittag abgeholt und durch die Straßen Nürnbergs ins Zeltlager der Wehrmacht bei Bebersdorf geleitet. Dem letzten militärischen Schauspiel wohnten viele tausende Volksgenossen bei. Der Infanterieführer VII, Generalmajor Ritter von Schobert, hatte mit seinem Stab vor der Tür des Gebäudes Aufstellung genommen. Die Feldzeichen des alten Heeres, manche zerlegt und verblüht, von heldenhaften Tagen kündend, wurden von den Menschenmassen überall ehrfurchtvoll begrüßt.

### Endgültiges Wahlergebnis in Polen

Nach amtlichen polnischen Mitteilungen nahmen an der Sejmwahl in Polen 7 575 681 Wähler von 16 282 847 wahlberechtigten Personen teil. Die Wahlbeteiligung betrug somit 46 1/2 v. H. oder 28,3 v. H. weniger als im Jahr 1930. Der Rückgang ist das Ergebnis der vor keinem Mittel zurückschreitenden Agitation der Oppositionsparteien, die gegen die Wahlbeteiligung gerichtet war. Hinzu kommt die außergewöhnlich ungünstige Wetterlage am Sonntag, 1930 erhielt die Regierungsliste 5 292 725 Stimmen, gegenwärtig beträgt die Anzahl der sich zur Regierung bekenntenen Wähler 7 575 681, was einer Steigerung um 43,1 v. H. gleichkommt. Gewählt wurden 184 Polen, 19 Ukrainer, 4 Juden und 1 Russe. Auf 208 Abgeordnete konnten nur zwei Frauen. (Die über eine Million starke deutsche Volksgruppe in Polen hat also keinen Vertreter im Sejm.)

### Was im Memelgebiet möglich ist

Der berichtigte politische Geschäftsmacher im Memelgebiet, Simonaitis, der eine Zeitlang kommissarischer Oberbürgermeister von Metel war, dann aber wegen seines Lebenswandels von den Litauern aus dieser Stelle entlassen wurde, ist zum Landrat des Kreises Heydekrug ernannt worden. Während seiner Amtsführung als Oberbürgermeister wurde ihm wiederholt der Vorwurf unaufrichtiger Geschäftsführung gemacht. Umso erstaunlicher ist es, daß ihm die Litauer jetzt wieder zum Landrat des Kreises Heydekrug machen.

### Neue Siedlung in Chemnitz

In Gegenwart des Kreisleiters Papstdorf, der beiden Chemnitzer Bürgermeister, der Chemnitzer Stadträte und Stadtverordneten, Vertreter der SA, des Arbeitsdienstes und der Politischen Leiter wurde Montag abend auf Heinersdorfer Platz in Chemnitz der erste Spatenstich zu einer neuen großen Siedlungsbaubahn gemacht, der 850 neuen Siedlungsstellen erstehen lassen und so gefördert werden soll, daß die Häuser noch im Lauf des nächsten Jahres bezogen werden können. An der Feier nahmen sämtliche Siedler der neuen Heinersdorfer Siedlung sowie die Bewohner der alten Heinersdorfer Siedlung teil. Vor der Feier wurde ein bereits fertiggestelltes Mutterhaus benannt. Träger der gesamten Siedlung ist die Chemnitzer Kreisbauernschaft; sie wird einen Kostenaufwand von 1,7 Millionen Reichsmark erforderlich machen.

Erst...  
Betreibe...  
Dreidner...  
Zwei...  
Kathol...  
und des...  
vollendet...  
Berte...  
Generati...  
Beitrag...  
mit dem...  
gleichsam...  
die Geme...  
Name...  
Planung...  
verhältnis...  
Oberleit...  
dem L...  
lebende...  
schaft zug...  
benutzt...  
tragen...  
Anzahl...  
Gründun...  
aufgerubr...  
das von...  
Es, das...  
verloren...  
streitlos...  
gegen der...  
maßgeb...  
die ge...  
ligt wort...  
Zab-M...  
Auf eine...  
Häuser w...  
schaftsbi...  
Kawitsch...  
Reguliert...  
gramms...  
ist jetzt...  
die ca 8...  
plätzen...  
Die...  
An...  
Jugend...  
gen wir...  
4000 Ze...  
Sonder...  
des Rei...  
der SA...  
Sungsh...  
100 Dre...  
12. Sep...  
Kudte...  
0,58 U...  
Der...  
Rach...  
Santgen...  
Wolfs...  
berl...  
niffe...  
gründun...  
Berufsa...  
Die Au...  
führte...  
Belang...  
Santgen...  
werflich...  
Polen...  
merdent...  
bernahm...  
berauf...  
nahmen.